

Gedanken - Wörter - Poesie

C. Stöckl

© 2023 Christine Stöckl

+43 6769292111

Titelillustration: Christine Stöckl

Vertrieb und Druck im Auftrag der Autorin:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at

ISBN:

978-3-99152-840-1 (Paperback)

978-3-99152-838-8 (Hardcover)

978-3-99152-839-5 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies betrifft auch das Titelbild des Umschlages, welches nach einem selbst entworfenen Gobelinstickbild der Autorin entstanden ist sowie die Fotos am Cover und gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

VORWORT

Heute möchte ich wieder einmal mit einem freundlichem „Hallo“ meine lieben Leserinnen und Leser begrüßen!

Dieses Buch, welches Sie gerade in Ihren Händen halten, beinhaltet Gedichte von mir, welche ich im Jahre 2010, an so manchen Herbsttagen geschrieben habe.

Ich möchte diese Gedichte meiner geliebten Mutter, Frau Leopoldine Stöckl widmen, welche im April 2010 viel zu früh verstorben ist.

Liebe Mami!

Beim Schreiben dieser Gedichte habe ich sehr viel an Dich gedacht, anscheinend konnte ich so besser verarbeiten, daß Du auf einmal nicht mehr bei uns warst..

Mami, du fehlst...Deine Tochter Christl!

Das Titelbild dieses Buches ist mein Elternhaus „Kleinschindlegg“ in der schönen Soisgend, 3204 Kirchberg an der Pielach, welches als Gobelinstickbild von mir selbst angefertigt wurde. Bei der Person auf den Fotos handelt es sich um Frau Leopoldine Stöckl.

DIE ALTE UND DIE NEUE ZEIT!

Was mich bedrückt,
wie soll ich's sagen,
vielleicht mir es glückt,
ich will es wagen,
das Papier damit zu kleiden,
warum ich muss so leiden.

Ich denke da an Großmama zurück,
sie hat erzählt ein großes Stück
mit etwas Befangenheit
von der Vergangenheit!

Schwere Arbeit hat's gegeben,
froh war sie noch zu erleben,
dass es jetzt Maschinen gibt,
welche doch der Mensch sehr liebt.

Doch früher war der Himmel blauer,
heute wird er immer grauer.
Die Flieger brausen am Himmel droben dahin,
ist's wirklich für uns ein Gewinn?

Früher zwitscherten die Vöglein munter,
heute gehen sie im Großstadtlärme unter.
Auch um das Wasser willen,
sollten doch des Bächleins Rillen

nicht zugepflastert werden.
Wo soll's Wasser hin auf Erden?
Meine Oma hatte da recht schon,
überall nur mehr Chemie und Beton.
Auch war früher die Natur ja doch
viel, viel schöner da auch noch.

Meine Oma, sie hat auch gemeint,
sehr viel Unsinn in der modernen Welt auch
keimt.
Die nächsten Generationen werden fürchterlich
leiden,
da wäre kein Mensch dann zu beneiden.
Was wohl noch kommt auf Erden?
Wenn's so weitergeht, wird's sehr schlimm noch
werden.

Vor hundert Jahren gab's das nicht,
es hatte da noch kein Gewicht
dass Autos über Asphalt fahren.
Die Straßen noch vor hundert Jahren,
nicht aus Asphalt, ja noch aus Schotter waren,
man fuhr damals noch mit Ochsenkarren.

Bei diesen musste man auch nicht tanken,
da Ochsen ja nur Wasser tranken.
Das Futter für sie stand auf den Wiesen,
wo sie sich einst gerne nieder ließen.

Heute gibt es nur mehr Stau's und Smog,
Elektro oder Diesellok.

Auf Autobahnen, da in langen Schlangen,
sind Menschen da im Stau gefangen.

Früher hat man noch gesehen,
heute würd der Mensch vorbei dort gehen,
wenn einer war in Not,
sie teilten sich das letzte Brot.

Heute alle weiterhasten,
keiner hat mehr Zeit zum Rasten.
Stress nennt man die Sache,
Oma sagte „Dass ich da nicht lache!“
„Früher mussten wir auch alles schaffen“,
wieder musste Oma lachen.

Sie hatten noch kein elektrisch Licht,
es gab fast nicht die Krankheit Gicht,
bei Kerzenschein sie saßen,
weniger und doch gesünder sie noch aßen,
heute gibt's viel fertige Gericht!

Doch damals gab es auch schon den Wein,
für's gemütliche Beisammen sein.
Meistens griffen sie zurück zum Most,
weil der ja damals noch nichts kost.

Ja, die Ernährung heute wird auch immer bunter,
und laut Oma immer ungesunder.
Bio steht da drauf, und was ist drin?
Der Inhalt, der ist kein Gewinn.

Und der Markt ist übersättigt,
den Abfall man nicht mehr bewältigt.
Mit Abfall man im „Meere“ wirbt,
doch leider davon unsere Tierwelt stirbt!
Früher gab es Kartoffel und ein Brot,
da herrschte oftmals große Hungersnot.

Die Oma bat nun, sich auszuruhen,
später hätte sie noch was zu tun.
Sie sei sehr froh, dass sie sei so alt,
denn diese Zukunft lasse sie nicht kalt.

Sie könnte uns noch vieles sagen,
doch dass, das möchte sie nicht wagen,
wo wir doch noch Kinder sind auf Erden,
sie sagt's uns, wenn wir größer werden.

DIE ERDE UND DIE WELT!

Eine Kugel ist die Erde,
und ich etwas ratlos werde,
was ist denn dann die Welt,
auf der dem Menschen es so gut gefällt?

Meinen Globus nehm ich her,
ich sehe darauf Kontinente und viel Meer.
Das hier muss die Erde sein,
jedoch kann ich darauf die Welt nicht seh'n!
Wo doch so viele sagen,
eines Tages wird die Welt ja untergehn.

Nun ich werde suchen auf der Erde die Welt,
die den Menschen so gefällt!

Was ist die Welt?
Ist sie ein Zelt,
in dem die Menschen leben
und sich ihren Vergnügungen hingeben?

Sie dort walten
und schalten,
auch Kriege dort führen,
den Krieg der Welt
sie auf der Erde küren.

Was ist die Erde, was die Welt?
Und es mir nun gefällt

zu lösen dieses Rätsel
um das Erde- Welt Gemetzel!

Die Erde ist die Kugel hier,
Pflanzen gibt's darauf und viel Getier.
Der Mensch aus der Welt jedoch lacht
und seine Erde verderbt nun macht.
Der Mensch hat die Welt auf der Erde geschaffen,
muss das Wasser verbauen,
viel Hochhäuser machen,
muss auch erzeugen allerlei Mist
und auf die Erde er dabei vergisst.
Auch Nahrung gibt dem Mensch die Erde,
doch der Mensch übermütig er werde.
Er macht's nicht danken der Natur,
macht lauter Unsinn, alles schlimmer nur.

Die Erde hat der Mensch bekommen von Einem,
der sie liebt,
der wirklich ihnen Gutes nur gibt.
Doch leider liegt im Menschen Sinn
Zerstörung, Krieg, Geld und Machtgewinn!

Der Mensch lebt in seiner Welt,
tut dort, was nur ihm gefällt.

Hoffentlich sie nicht vergessen werden,
sie den Schöpfer dieser Erden!
Und dass es Diesem nicht gefällt,
wenn der Mensch nur lebt in dieser verdorb'nen
Welt.

Der Mensch auf der Erde geboren wird,
der Lauf des Lebens jedoch in die Welt ihn führt.
Ist der Mensch angelangt am Ende seines Leben,
wird er der Erde nun zurückgegeben.
Was nützt ihm da die Welt und alles, was gehört
dazu,
in der Erde schläft der Mensch da nun im Nu.

Die Welt wird den Menschen da nun vergessen,
nur einer wird sich ermessen,
und auch an die dort Schlafenden denken,
um sie zur Auferstehung im Himmel und auf der
Erde zu lenken.

Es ist jener, der die Erde erschaffen und nicht die-
se Welt,
und da diese Welt auf der Erde ihm nun nicht
mehr gefällt,
wird Gott, unser Schöpfer, sie neu gestalten,
sie in seinem Sinne nun erhalten,
und dann wird es nur Frieden und Freude geben
auf der Erde,